

Hintergrundmaterial zum 60-jährigen Bestehen des BKU am 27. März 2009:



Bund Katholischer Unternehmer e.V.

60 Jahre BKU

Rückblick auf eine erfolgreiche Verbandsgeschichte

Am 27. März 2009 feiert der Bund Katholischer Unternehmer (BKU) mit einem Festakt im Katholisch Sozialen Institut in Bad Honnef sein 60-jähriges Bestehen. Grund genug für einen Rückblick auf eine erfolgreiche Vereinsgeschichte.

Wo der Bund heute steht und mit welchen ordnungspolitischen Ideen er in die Zukunft geht, wird bei zahlreichen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr thematisiert werden. Die Ideen der Gründer indes sind nach wie vor hochaktuell und lohnen ein erneutes Lesen. Viele dieser Gedanken stammen vom Gründungsvorsitzenden Franz Greiss, der Ende 1959 eine erste Zwischenbilanz zog:

"Wenn wir zum Jahreswechsel den Blick zurückwenden, so dürfen wir feststellen, dass unsere nun seit fast elf Jahren feststehende katholische Unternehmerbewegung Deutschlands ihren festen Platz im Raum der Öffentlichkeit und des katholischen Kirchenvolks gefunden hat. Man kann die Früchte der Arbeit unseres Bundes nicht statistisch messen, am wenigsten jene Erfolge, die das einzelne Mitglied im Streben nach Verbesserung der menschlichen Beziehungen in seinem Betrieb vielleicht

Georgstraße 18
50676 Köln (Zentrum)
Tel. 02 21 / 2 72 37 - 0
Fax 02 21 / 2 72 37 - 27
e-mail: service@bku.de
Internet: <http://www.bku.de>

Mitglied der Internationalen
Christlichen
Unternehmervereinigung
UNIAPAC

Bankverbindung
Pax-Bank eG Köln
Kto-Nr. 137 370 10
(BLZ 370 601 93)

den Anregungen zuschreibt, die er in der Begegnung mit Gleichgesinnten im BKU erhalten hat.

Im Geiste der Katholischen Soziallehre

Zu unseren satzungsgemäßen Zielen gehört aber auch das Bemühen, die Öffentlichkeit unseres Landes mit dem Geist und den Grundsätzen unserer Soziallehre zu durchdringen. Wir glauben sagen zu dürfen, dass wir auch in dieser Hinsicht einige Erfolge hatten“. So weit Franz Greiss.

Ein weiteres Fazit zog der heutige Ehrenvorsitzende Cornelius G. Fetsch, als er am 22. Oktober 1993 nach 14 Jahren das Amt des BKU-Vorsitzenden an Mechthild Löhr übergab. In seiner Abschiedsrede sagte er:

"BKU 1993 - das heißt

- ein seit 1990 in ganz Deutschland vereinigter BKU
- 36 größere oder kleinere Diözesangruppen
- fast 1100 Mitglieder
- ein Delegiertensystem ab dieser Tagung
- ein jährlich wechselnder Veranstaltungsort für unsere Tagungen.

An diesen Eckpunkten hat sich bis heute nur die Zahl der Mitglieder verändert - deutlich nach oben auf 1250.

Höhepunkte der BKU-Geschichte

Ordnungspolitische Weichenstellungen

Die ersten Erfolge erlebte der BKU bei der Diskussion über die ordnungspolitische Ausrichtung der jungen Bundesrepublik. Darüber berichtete später der Unternehmer Alphons Horten: "Besondere Bedeutung gewann der BKU bei der Durchsetzung der Erhardschen Sozialen Marktwirtschaft. Die CDU hatte in ihrem Ahlener Programm 1948 Grundsätze formuliert, die der von Ludwig Erhard angestrebten freiheitlichen Grundordnung widersprachen. So wurde etwa für Großunternehmen die paritätische Mitbestimmung der Eigentümer- und Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat gefordert.

Diese so genannte Wirtschaftsdemokratie wurde auch in kirchlichen Kreisen als gerechtfertigt bezeichnet. Daraufhin veranstaltete der BKU eine öffentliche Aussprache mit Pater Gustav Grundlach, dem Berater von Papst Pius XII. Er stellte im Beisein von Kardinal Joseph Frings fest, dass vom kirchlichen Standpunkt aus eine paritätische Mitbestimmung nicht gefordert werden könne. Von großer politischer Bedeutung war auch die Beteiligung von Franz Greiss und Fritz Burgbacher an der Durchsetzung der Düsseldorfer Leitsätze, in denen die Soziale Marktwirtschaft als maßgebliche Wirtschaftsordnung für die CDU anerkannt wurde".

1955 Der Schreiberplan

Sozialgeschichte schrieb der BKU bei der Rentenreform der 1950er Jahre. Der nach dem ersten BKU-Geschäftsführer Prof. Dr. Wilfrid Schreiber benannte „Schreiber-Plan“ formulierte erstmals das Prinzip einer umlagefinanzierten Rente, die dynamisch der Lohnentwicklung folgt. Schreiber konnte diese Ideen im Sozialkabinett von Bundeskanzler Konrad Adenauer vorstellen. Diese Vorlage bildete den Kern der Rentenreform von 1957.

1959: Anerkennung von Kardinal Frings

Die Bedeutung, die der BKU in den ersten zehn Jahren seiner Arbeit erlangt hatte, zeigte sich in einem Grußwort von Joseph Kardinal Frings zum Jubiläum im Jahr 1959: „Vor allem aber ist durch den Bund Katholischer Unternehmer leuchtend vor unserem Volke in die Öffentlichkeit gestellt worden, dass katholischer Glaube, katholische Lebens-, Berufs- und Wirtschaftsauffassung auch mit dem durch die neuzeitliche Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung geschaffenen modernen Beruf des Unternehmers verbunden und in Einklang gebracht werden können und müssen.“.

1971: Das Grundsatzprogramm

Nach langer Diskussion verabschiedete der BKU am 15. Oktober 1971 ein „Grundsatz- und Aktionsprogramm. Darin bekennt sich der Bund zur

freiheitlichen Wirtschaftsordnung samt „selbstverantwortlichem Unternehmertum“ und zu den Mitarbeitern, die als „selbstverantwortliche Persönlichkeiten“ im Betrieb gewürdigt werden.

1976 Soziale Marktwirtschaft für Chile

Unter Leitung des damaligen Vorsitzenden Dr. Rolf H. Kasteleiner fand 1976 das erste Seminar in Santiago de Chile statt, das der BKU zusammen mit der Konrad-Adenauer-Stiftung organisierte. Dieser Veranstaltung zum Thema „Soziale Marktwirtschaft in deutscher Erfahrung“ folgten weitere Seminare in Argentinien und Uruguay.

1981: Die Bamberger Botschaft

1981 sprach die Deutsche Bischofskonferenz in ihrer "Bamberger Botschaft" die offizielle Bitte aus, der BKU möge sich in allen deutschen Diözesen organisieren, um dort in den Diözesanräten als Unternehmer und Mitglieder der Kirche Fachwissen einzubringen. Der damalige Vorsitzende, Cornelius G. Fetsch, nahm diese Anregung auf, was in der Folgezeit zur Gründung zahlreicher neuer Diözesangruppen führte.

1982: Das 500. Mitglied

Der Inhaber einer großen Schreinerei in Greiding bei Eichstätt, Karl Mayer, wurde im Februar 1982 offiziell als 500. Mitglied des BKU begrüßt. Die Mitgliederentwicklung verlief durchwegs positiv. Der Bund begann im

Höhepunkte der BKU-Geschichte, Seite 6

März 1949 mit 96 Mitgliedern und wuchs in den ersten beiden Jahren auf 215 Personen. Im Jahr 1989 waren bereits 800 Mitglieder dabei, zwei Jahre später schon 1000. In den Jahren danach pendelte die Zahl um die 1100, bevor im Jahr 2005 das bis heute anhaltende Wachstum begann: Aktuell zählt der BKU rund 1250 Mitglieder.

1989: Romreise zum 40. Geburtstag

Zum 40-jährigen Bestehen organisierte der BKU 1989 eine Reise nach Rom. In einer Privataudienz bei Papst Johannes Paul II. konnte die Delegation im Vorfeld der Enzyklika "Laborem exercens" auch die Vorstellungen des Bundes übergeben und ansprechen.

1990: BKU-Gründung in der DDR

Am 21. April 1990 wird unter der Leitung von Jürgen Kiowksi in Ost-Berlin der BKU-Ost gegründet, um "gegen Angst, Sinnverlust und Orientierungslosigkeit Vertrauen und Hoffnung zu vermitteln". Bereits am 9. November 1990 wurden die beiden deutschen Verbände fusioniert.

März 1999: 50 Jahre BKU

Beim Festakt zum 50-jährigen Bestehen des BKU am 27. März 1999 fordert der Vorsitzende der Kommission VI für Soziale und Wirtschaftliche Fragen der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Joseph Homeyer, den BKU auf, „den Schreiber-Plan neu zu schreiben“. Gemeinsam mit den anderen

katholischen Sozialverbänden sollte der BKU neue Vorschläge zur Wirtschafts- und Sozialordnung ausarbeiten, wünschte sich der damalige Bischof von Hildesheim.

1995: Engagiert gegen Arbeitslosigkeit

Der hochkarätig besetzte BKU-Arbeitskreis "Engagiertes u(U)nternehmen gegen Arbeitslosigkeit" unter Leitung von Prof. Dr. Heinrich M. Stindt legt einen umfangreichen Praxiskatalog für mehr Beschäftigung vor. Für den parlamentarischen Raum entstanden in diesem Gremium konkrete Vorschläge, etwa zur Reform des Arbeitsförderungsgesetzes und der gezielten Integration von Langzeitarbeitslosen.

Die Aktion "Die Waage": Knollennasen für die Marktwirtschaft

Zu den Erfolgen in der Frühzeit des BKU gehört die Werbekampagne "Die Waage" zu Gunsten der Sozialen Marktwirtschaft und des Unternehmertums. "Die neue Form der Marktwirtschaft musste in ihrer Arbeit und in ihren Konsequenzen der breiten Öffentlichkeit klargemacht werden", erinnerte sich hierzu später der BKU-Gründungsvorsitzende Dr. Franz Greiß. Jahre nach der Aktion schrieb er hierzu einen Bericht: "Schlüsselfigur der Marktwirtschaft war der Unternehmer. Dieses wenig bekannte, manchmal beschimpfte Wesen, dessen Arbeit und Leistung für den wirtschaftlichen Erfolg und die Verbesserung des Lebensstandards aller zwar hingenommen, aber nicht gesehen und anerkannt wurde.

Als Präsident der IHK Köln lud Greiß im Herbst 1951 in die Kammer ein und gründete mit anderen Unternehmern den Verein "Die Waage. Gemeinschaft zur Förderung des sozialen Ausgleichs. Allein bis Ende 1953 brachte dieser Verein die damals unvorstellbare Summe von 3,8 Millionen DM auf. Mit dem Geld wurden eine flächendeckende Anzeigenkampagnen in der Tagespresse sowie mit Kino-Werbefilmen realisiert. Ihr Markenzeichen wurden die beiden Arbeiter Fritz und Otto, die in Anzeigen und Filmen über die Wirtschaft diskutierten. Auch der Zeichner Lorient lieh der Waage seine charakteristischen Knollennasen, die sich in einem Cartoon nach oben arbeiten durften.